

# Aus der VSA-Region Schaffhausen-Thurgau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **47 (1976)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bündner Oberländer-Maler, Alois Carigiet, geschaffen worden ist. Nach dem Rundgang versammelte man sich noch einmal, und zur Ueberraschung aller wurde ein herrlicher Imbiss mit Tranksame offeriert. Der Präsident orientierte noch kurz über die Neuerungen im VSA, vor allem über die Delegiertenversammlung und über eine allfällige notwendige Anpassung der Statuten des Regionalvereins an die abgeänderten Statuten des VSA. Nach reger Aussprache untereinander verliess man Trun am Abend wieder.

Herrn und Frau Spescha gebührt unser Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirtung. Der Mut und der Optimismus des Heimleiterpaares, den es für die grosse Aufgabe an den Tag legt, wirkte nachgerade ansteckend. Und man kehrte mit vielen neuen Eindrücken in den Heimalltag zurück. *H. Krüsi*

## Aus der VSA-Region Schaffhausen-Thurgau

August Hägeli †



Eine grosse Trauergemeinde nahm Abschied von August Hägeli, der während 18 Jahren das Friedheim Weinfelden mit seinen zirka 50 Geistigbehinderten geführt hatte.

*August Hägeli*, 1903 in Basel geboren, wuchs in einer kinderreichen Familie auf, genoss eine kaufmännische Ausbildung und absolvierte eine Lehre als Fergger (Weber) in der damals blühenden Seidenbandindustrie. Nach einer durchgemachten Brustfellentzündung und nachfolgendem Kuraufenthalt in Davos wandte sich der junge Mann einem neuen Tätigkeitsfeld zu. Er betreute in einem Internat bei Menzingen geistigbehinderte Jugendliche und fand hierin grosse Befriedigung, so dass er sich vornahm, sein weiteres Leben in den Dienst Behinderter zu stellen. Im Jahre 1927 durfte er in Zürich für den «Verein Zürcher Werkstätten» eine Weberei für 20 behinderte Schützlinge einrichten, eröffnen und betreiben. In Elsbeth Hengartner fand A. Hägeli eine liebe und verständnisvolle Frau. Der Ehe entsprossen 3 Kinder.

Nach 25jähriger Tätigkeit in Zürich zog die Familie nach Weinfelden über zur Uebernahme des «Friedheim» und des «Hofackers» als Nachfolger der Familie Hotz. Bald nach Antritt der neuen Aufgabe erkrankte aber die Heimmutter. Nachdem August Hägeli schon früher durch Tod von einem Töchterchen Abschied hatte nehmen müssen, kam nun durch den Hinschied seiner lieben Frau im Frühjahr 1953 neues Leid über ihn. August Hägeli stand nun allein mitten in einer grossen Aufgabe. In Els Bissegger, Lehrerin, fand der Hartgeprüfte zwei Jahre später wieder eine Lebensgefährtin, die ihm die begonnene Lebensaufgabe tatkräftig weiterführen half. Das Friedheim war bis anhin auf rein privater Grundlage geführt worden. Im Jahre 1967 wurde das Heim in eine Stiftung umgewandelt, und 1970 kam für Hägelis der nicht leichte Abschied vom Heim.

Oben auf dem Sonnenbühl freute sich dann aber das Ehepaar doch des geruh-samen Lebensabends. Hier oben genossen sie die Stille sowie den schönen Blick auf Weinfelden. Doch immer mehr zeigten sich bei August Hägeli Altersbeschwerden. Am Tage Allerseelen versagte das Herz seinen Dienst, und August Hägeli gab sein Leben dem Schöpfer zurück, aus dessen Hand er es als Lehen empfangen hatte.

Der Verstorbene war schon in Zürich-Affoltern während 14 Jahren Mitglied der Kirchenbehörde, wovon 10 Jahre Kirchengutsverwalter. Auch in Weinfelden war er während 3½ Amtsperioden Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, über lange Jahre auch treues Mitglied des Männer- sowie des Kirchenchores.

Güte und Dankbarkeit zeichneten sein lauterer Wesen. In aller Stille leistete er seine grosse Arbeit bei den Schwachen. Schon früh anvertraute er sein Leben der Führung Gottes. Wie er erzählte, war sein Lieblingsmusikstück die Bachkantate «Ich will den Kreuzesstab gerne tragen». Und August Hägeli trug denn auch den Kreuzesstab in seinem Leben tapfer. *H. Baer*

## Schulheim Bernrain orientiert

Im Geleitwort des 39. Berichtes über das Schulheim Bernrain, Kreuzlingen, dankt der Präsident der Aufsichtskommission für den grossen Einsatz des *Heimleiter-Ehepaares K. und L. Bollinger*. Aus dem Bericht der Heimleitung ist zu entnehmen, dass das vergangene Jahr keine grossen Wellen geworfen hat und in keiner Weise besonders auffiel. Den Forderungen des Alltags suchte die Leitung mit seinem Mitarbeiterstab weiterhin in der Weise gerecht zu werden, den Buben im Blick auf Gegenwart und Zukunft zu helfen. Die Erziehung verlange stets vollen Einsatz und ständiges Vorbild, schreibt K. Bollinger. Sie setzt ein grosses Mass an Hoffnung, Liebe und Glauben voraus. Es lässt sich in letzter Zeit feststellen, dass die von gewissen Erneuerungsbesessenen verlachten, ja verspotteten Tugenden, wie Treue, Glaube und Wahrhaftigkeit, eine Aufwertung erfahren haben, und dass der Sturm der oft falsch verstandenen antiautoritären Haltung zu einem erhaltenswerten, erfri-

schenden Windlein abgeflaut ist. Die Zahl der Buben im Heim betrug durchschnittlich 24. Sieben der durchschnittlich nach 3½ Jahren Aufenthalt im Heim Ausgetretenen sehen einer geordneten Zukunft entgegen, sie absolvieren Lehren. *H. Baer*

## Vom Bau des neuen «Friedheim» in Weinfelden

Am 24. September hielt die «Vereinigung pro Friedheim Weinfelden» ihre 10. Jahresversammlung ab.

Aus dem Jahresrückblick entnahm man, dass sich das Heim für praktischbildungsfähige Kinder wachsender Sympathie erfreut und dass im Herbst 1977 das neue Friedheim bezugsbereit sein soll. Die Bauarbeiten gehen rasch vorwärts.

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Betriebsdefizit von 7590 Franken. Die Vermögensrechnung ist günstig beeinflusst worden durch grosszügige Zuwendungen.

Der Präsident der Baukommission teilte mit, dass im November dieses Jahres «Aufrichte» gefeiert werde.

Betreff der Finanzierung des neuen Friedheim: 50 Prozent der Kosten für die Bauten übernimmt die Invalidenversicherung, 20 Prozent der Kanton Thurgau. Für die eigene Finanzierung hat das Heim einen Beitrag von 1,7 Millionen Franken zu entrichten. (Totale Baukosten zirka 15 Millionen Franken.) *H. Baer*

## Aus der VSA-Region Zürich

### Fachgruppe Alters- und Pflegeheim

Am Dienstag, dem 7. September 1976, 14.00 Uhr, traf sich unsere Fachgruppe im Altersheim Sandbühl, bei Familie F. Blocher in Schlieren. Wir sprachen über das Thema «AHV, IV und Krankenkassen». Als sehr problematisch erwiesen sich einige Fragen rund um die Krankenkassen. Es wurde mit Befremden festgestellt, dass die Beiträge je nach Kasse und Patient unterschiedlich und nach Gutdünken entrichtet werden. Um dieses Problem zu lösen, bedarf es dringend einer Revision.

Hingegen kann die Zusammenarbeit mit den AHV-Stellen im grossen und ganzen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die nächste Zusammenkunft findet am **Dienstag, dem 18. Januar 1977, 14.00 Uhr, bei Fam. M. Loepfe, Bahnhofstr. 58, 8712 Stäfa, im Altersheim Lanzeln** statt. Wir werden uns mit folgenden Problemen befassen:

1. Gesetzliche Grundlagen für den Heimleiter-Beruf.
2. Die Rechte und Pflichten des Heimleiters innerhalb und ausserhalb des Heimes.

Besucher sind wie immer, herzlich eingeladen. *D. Buck-Krapf, Heimleiter*